

„Laß mich einmal sehen,“ sagte dieser, bückte sich rasch, und setzte dann schnell seinen Weg fort.

Geschrei, Flüche, rufende Stimmen folgten sich ununterbrochen und von allen Seiten. Plötzlich erhellte ein Feuerstrom die Umgebung, der Nebel stieg wallend empor, Kanonenschüsse krachten, und alle Echo's der Berge hallten den Donner wieder.

„Das kommt vom Fort!“ rief Falkenauge; „und wir Thoren laufen gerade dem Walde zu, statt dem General Munro in die Arme. Links um!“ Augenblicklich wurde der Irrthum gut gemacht. Aber Viele waren in ihrer Verfolgung begriffen, und jeder Augenblick drohte Gefangenschaft, wo nicht Tod und Verderben.

„Gebt keinen Pardon!“ rief Einer der Verfolger, welcher die Bewegung des Feindes zu leiten schien.

„Steht fest, meine Tapfern vom Sechzigsten!“ rief plötzlich eine Stimme über den Flüchtigen. „Wartet, bis die Feinde nahe heran sind, dann feuert tief und legt das Glacis rein.“

„Vater! Vater!“ rief eine durchdringende Stimme aus dem Nebel; „ich bin's, Alice! Tödte deine Töchter nicht!“

„Halt!“ schrie die frühere Stimme im furchtbarsten Accente väterlicher Angst, so daß der Ruf bis in die Wälder drang und in feierlichem Echo zurückerollte. „Halt! Sie ist's! Gott hat mir meine Kinder wiedergeschenkt! Das Thor aufgemacht! Hinaus, meine Sechziger! Hinaus! Keinen Schuß! Ihr könntet meine Kinder tödten! Werft die Franzosen mit dem Bajonette zurück!“

Duncan hörte das Thor in seinen Angeln knarren, und erblickte eine lange Reihe von Kriegern in rother Uniform. Im nächsten Augenblicke stürzte ein Offizier von riesenhafter Gestalt, dessen graue Locken wild im Winde flatterten, mitten aus dem Nebel auf die geretteten Flüchtlinge zu, und drückte die beiden Mädchen an seine Brust, während die hellen Thränen über sein bleiches und tiefgefurchtes Antlitz rollten.

„Ich danke dir, Herr, du hast meine Kinder gerettet,“ sprach er, und kehrte an ihrer Seite in das Fort zurück, während das sechszigste Regiment die Franzosen in ihr Lager zurückjagte.

Dreizehntes Kapitel.

Bei dem französischen Belagerungsheere befanden sich einige tausend Mann indianischer Hülfsstruppen, unter welchen sich, von Rache gegen Munro getrieben, auch Magua befand, dessen Absichten wir bereits kennen gelernt haben. So lange sich das Fort gegen Montcalm's Truppen halten konnte, war natürlich nichts für den böshafsten Häuptling zu hoffen, wohl aber eröffnete sich ihm ein Feld für seine Pläne, als General Munro, nachdem er lange vergeblich auf Hülfe vom General Webb, seinem Kameraden, gehofft hatte, das Fort übergeben mußte. Der tapfere Munro schloß eine ehren- und vortheilhafte Capitulation mit Montcalm ab, nach welcher er mit Fahnen,